



## Resolution

### Sparen bei den Berufsfachschulen schadet der dualen Berufsbildung

«Das SwissSkills-Team erzielt an den WorldSkills in Abu Dhabi so viele Medaillen wie noch nie und ist mit dem 2. Rang der Nationenwertung wiederum mit Abstand die beste europäische Nation.» Diese und ähnliche Schlagzeilen konnte man in den letzten Tagen in der Presse lesen. Nicht nur Bundesrat Schneider-Amman ist mit Recht stolz auf unser duales Bildungssystem. Von links bis rechts beteuern Politiker und Politikerinnen immer wieder aufs Neue die grosse Bedeutung der beruflichen Bildung am wirtschaftlichen Erfolg der Schweiz mit ihrer tiefen (Jugend-)Arbeitslosenquote. Das Schweizer Berufsbildungssystem erntet überall Bewunderung. Viele Betriebe möchten das Erfolgsmodell exportieren und manche Länder sind am Aufbau des dualen Bildungssystems stark interessiert.

Die LKB betrachtet aber trotz dieser Erfolgsmeldungen die Sparanstrengungen im gesamten Bildungsbereich mit grosser Sorge. Die schulische Grundbildung muss nämlich einen überdurchschnittlichen Beitrag leisten. Die Kosten pro Lernende/r in den Berufsfachschulen sind in den letzten fünfzehn Jahren gesunken. Laut dem damaligen Erziehungsdirektor Ernst Buschor sei schon zu jenem Zeitpunkt das Sparpotenzial in der Berufsbildung ausgeschöpft gewesen.

Die Folgen sind heute deutlich sichtbar: In der BMS gibt es z.B. Klassengrössen von 28 Lernenden und mehr, oft in Klassenzimmern, die für deutlich kleinere Klassen konzipiert wurden. Gerne laden wir Bildungsverantwortliche ein, unseren Unterricht zu besuchen. Wenn eine Lehrperson bei einem Vollpensum über 200 Lernende pro Woche unterrichtet, liegt es auf der Hand, dass eine individuelle Betreuung der Lernenden kaum mehr möglich ist und die Unterrichtsqualität sinkt. Die jahrelangen Verzögerungen in der Lohnentwicklung schmälern ausserdem die Attraktivität unseres Berufes. Wir befürchten, dass die Suche nach geeigneten und gut qualifizierten Lehrpersonen – gerade im Moment des demographischen Wachstums bei Jugendlichen – zunehmend schwierig wird.

Noch beneidet uns das Ausland um unser Berufsbildungssystem. Es wirkt jedoch geradezu zynisch, mit welchem Stolz an Erst-August-Reden die Besonderheit des schweizerischen dualen Bildungssystems gelobt und dessen Bedeutung für die Prosperität unseres Landes gepriesen wird, während beim Erstellen des Budgets im politischen Alltag dieser Stolz offenbar vergessen geht. Wir fordern deshalb alle Verantwortlichen auf, dem Unterricht und den Lehrpersonen an den Berufsfachschulen Sorge zu tragen, indem genügend Ressourcen für die Wahrung einer qualitativ guten Ausbildung zur Verfügung gestellt werden.

Der Umverteilung von finanziellen Mitteln für die berufliche Grundbildung hin zur höheren Berufsbildung muss Einhalt geboten werden. Will man die berufliche Weiterbildung fördern, dann darf dies nicht auf Kosten der Grundbildung geschehen. Denn bekanntlich steht ein Gebäude nur so stabil, wie sein Fundament gebaut wurde. Und das Fundament unserer Volkswirtschaft ist die berufliche Grundbildung, zu der die Schulen einen wichtigen Beitrag leisten.